

KOSMOS ÖSTERREICH

IMAGINE DIGNITY

österreichisches kulturforum^{ber}



Editorial	4
Denise Quistorp	
IMAGINE DIGNITY	
Arts and Ideas Initiative	
Christoph Thun-Hohenstein	7
TOUCH NATURE	
Sabine Fellner	9
QWIEN – Wiens Archiv für queere Geschichte	
Hannes Sulzenbacher	16
HEROINES OF SOUND	19
	
IMAGINE ÖSTERREICH	
Kulturwissenschaftlich arbeiten 1993 – 2043	
Karin Harrasser	29
Inklusion in österreichischen Kulturinstitutionen	
Nicole Kaßberger	32
Veranstaltungen	37
Impressum	48

Sehr verehrte Leser*innen!

Nach dem Jubiläum ist vor dem Jubiläum: wir haben gerade ein inhaltsreiches und anregendes Jahr der Literatur mit vielen unvergesslichen Leseerlebnissen hinter uns gebracht. Auf dessen Höhepunkt hat uns der Gastlandauftritt Österreichs bei der Leipziger Buchmesse 2023 noch einmal die ganze erstaunliche Vielfalt österreichischen Literaturschaffens vor Augen geführt. Im großen Bücherstapel, den wir aus Leipzig mitgebracht haben, befinden sich nun zwischen den vielen literarischen Neuerscheinungen, die wir Ihnen weiter vorstellen werden, auch eine Reihe von Büchern, die sich mit drängenden Zukunftsfragen beschäftigen: mit der Klimakrise, den Fragen der demokratischen Entwicklung und des gesellschaftlichen Zusammenhalts und Künstlicher Intelligenz. Ihnen wollen wir uns zum aktuellen Jubiläum von 50 Jahre Österreichische Auslandskultur in nächster Zeit verstärkt widmen.

Wie können die Würde des Menschen und die Würde der Natur zu zukunftsfähiger Lebens- und Wirtschaftskultur verbunden werden? Diese Frage stellt Botschafter Christoph Thun-Hohenstein, der neue Sektionsleiter für Internationale Kulturangelegenheiten im österreichischen Außenministerium, ins Zentrum der neuen Initiative IMAGINE DIGNITY. Wir nehmen sie deshalb auch als Titel dieser KOSMOS Ausgabe; dass wir einem Projekt des österreichischen Kosmos' einen englischsprachigen Titel geben hat mehrere Gründe. Zunächst soll diese Initiative im Dialog mit Partner*innen in die österreichische Auslandskulturarbeit weltweit einfließen. Und es handelt sich um ein Thema, das nur in internationaler Zusammenarbeit bewältigt werden kann und das Wissenschaftler*innen und Künstler*innen überall auf der Welt seit vielen Jahren umtreibt. Dar-

an wollen wir anknüpfen, die Vorstellungskraft der Künste bemühen und Kultur und Wissenschaft verstärkt ins Gespräch bringen.

Am Kulturforum zeigen wir zum Auftakt die Ausstellung TOUCH NATURE, in der österreichische und deutsche Künstler*innen die ökologische Krise aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten und im Dialog miteinander um einen Perspektivwechsel für eine neue Beziehung des Menschen zur Natur ringen. In der Folge wird es weitere Projekte und Veranstaltungen in allen Kunstsparten, mit Partner*innen aus der Wissenschaft und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft geben. Denn unsere Zukunft zu gestalten, ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, für die Politik und Wirtschaft ihre „Hausaufgaben“ erledigen müssen, zu der Kunst und Kultur und Wissenschaft aber etwas beizutragen haben. Neben den Naturwissenschaften spielt auch die Kulturwissenschaft eine wichtige Rolle bei einer friedlichen und nachhaltigen Transformation. Das Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften/IFK in Wien feiert gerade seinen 30. Geburtstag!

Kunst und Kultur stellen sich dabei auch den nötigen Veränderungen, wie ein anderer Text in diesem Heft zur Inklusion in österreichischen Kultureinrichtungen beschreibt.

Mit all dem soll Kultur natürlich nicht politisch überfrachtet werden, sie soll vielmehr ihre Möglichkeiten, ihre Kreativität und Phantasie entfalten können. Wir wollen es mit dem deutschen Filmemacher, Schriftsteller, bildenden Künstler und Philosophen Alexander Kluge halten, der schreibt, nur die Künste seien zum „Perspektivwechsel“, zum Wechsel zwischen Möglichkeitsform und Wirklichkeitsform fähig; nur sie hätten Zugang zum „Möglichkeitsraum“. Denn sie „beherrschen den Konjunktiv, das Futur II, den Optativ“; sie können neben die Realität treten und „das Wirkliche, den Zusammenhang, die Notausgänge“ entdecken.

Die österreichische Auslandskultur kann ein Ort sein, an dem sich diese Möglichkeitsräume öffnen.

Ihre Denise Quistorp



IMAGINE DIGNITY

ARTS & IDEAS INITIATIVE

2023 feiern wir ein besonderes Jubiläum: 50 Jahre Auslandskultur! Als neuer Leiter der Sektion für Internationale Kulturangelegenheiten gratuliere und danke ich dem Außenministerium und allen Mitarbeitenden, die sich in den vergangenen Jahrzehnten für die Auslandskultur engagiert haben. Ich weiß aus eigener Erfahrung (Austrian Cultural Forum New York 1999-2007), wie schwierig es ist, mit überschaubaren finanziellen Mitteln in fast allen künstlerischen Sparten und in zahlreichen Disziplinen der Wissenschaft Präsenz zu zeigen. Die kommerziell einträglichen, glamourösen und damit sichtbarsten Kulturprojekte wie internationale Tourneen der Wiener Philharmoniker oder große Ausstellungen heimischer Museen im Ausland sind auf die Auslandskulturarbeit des Außenministeriums nicht angewiesen. Was jedoch die Auslandskultur unverzichtbar macht, sind die Initiierung und Unterstützung vielfältiger kleinerer, häufig experimenteller Programme, die sich in der Regel kommerziell nicht rechnen sowie die internationale Förderung des künstlerischen Nachwuchses - und zwar nicht nur in den Kulturzentren des Globalen Nordens, sondern in allen Teilen der Welt.

In den kommenden Jahren steht die Auslandskultur vor ihrer größten Bewährungsprobe: Wie kann sie die Vorstellungskraft der Künste beflügeln, zur Bewältigung der wichtigsten Zukunfts-

fragen beizutragen – von der Klima- und Biodiversitätskrise über demokratische Entwicklung, soziale Ungleichheit, Pandemie und Migration bis hin zur Dominanz neuester digitaler Technologien wie Künstlicher Intelligenz? In diesem Sinn verstandene „Zukunftskultur“ kann auf zwei herausragende Stärken der Kulturdiplomatie zurückgreifen: dichte internationale Vernetzung in Kultur und Wissenschaft, aber auch in Politik und Wirtschaft als vertrauensbildende Grundlage für genuinen Dialog und zukunftsweisende Kooperationen sowie die vielfältige Einsetzbarkeit von fachlich breit aufgestellten Mitarbeitenden, die – auf der Basis ganzheitlich angelegter Vorbereitung und durch Spezialexpertise unterstützt – der Auslandskulturarbeit eine neue übergreifende Dynamik verleihen können. Sie repräsentieren ein Land, das seinen führenden Rang als Kulturnation mit spannenden Qualitäten als Zukunftsnation verknüpft. Denn ohne breite Einbeziehung der wichtigsten gesellschaftspolitischen Kräfte wird die große ökosoziale und digitale Transformation nicht passieren. Zugleich braucht es die lebhafteste Imagination der Künste im Zusammenwirken mit Wissenschaft, um die Würde des Menschen und die Würde der Natur zu zukunfts-fähiger Lebens- und Wirtschaftskultur zu verbinden. Die neue Initiative IMAGINE DIGNITY wird damit zu einer Schlüsselaufgabe der österreichischen Auslandskultur.

Christoph Thun-Hohenstein

Christoph Thun-Hohenstein, Sektionsleiter Internationale Kulturan-
gelegenheiten, Bundesministerium für europäische und internatio-
nale Angelegenheiten

TOUCH NATURE 5. Juli bis 25. Oktober 2023

Der Weltklimarat warnt in seinem aktuellen IPCC Synthesebericht vor einer Eskalation der Klimakrise, vor einem: „nur vorübergehenden Überschreiten des 1,5-Grad-Limits – dem sogenannter „Overshoot“. Dieser kann ein „Point of no Return“ sein, nach dem die Welt eine andere sein wird. Irreversible Schäden und Auswirkungen drohen¹.

Der Mensch heizt den Planeten seit Beginn der industriellen Revolution auf, die Industrienationen haben 50 Prozent der Treibhausgase verursacht, die für die jetzige Entwicklung verantwortlich sind. Von den Folgen wie Dürre, Hitzewellen und Überschwemmungen sind aber die Staaten des „Globalen Südens“ wesentlich stärker betroffen. Die fortgesetzte, ungehinderte Ausbeutung und Ökonomisierung der Ressourcen und das umfassende Eingreifen des Menschen in biologische, geologische und atmosphärische Prozesse der Erde führen nicht nur zu einem fortschreitenden Ver-



TOUCH NATURE | Kitty Kino, Himmel auf Beton, 2020 © Kitty Kino, Bildrecht 2021 Wien

lust unberührter Natur als emotionaler Ressource, sondern zur Zerstörung von Lebensräumen, massivem Artensterben ebenso wie zu humanitären, politischen und wirtschaftlichen Krisen.

Künstler*innen setzen sich bereits seit Langem in ihren Arbeiten mit der Wechselbeziehung zwischen dem Mensch und seiner Umwelt auseinander und visualisieren die fundamentalen und unwiderruflichen Veränderungen unseres Planeten, die erschreckenden Folgen des Anthropozäns. Zahlreiche Ausstellungen reagieren aktuell international auf dieses drängende Problem der Gegenwart und verdeutlichen, dass die Umweltthematik in der zeitgenössischen Kunst angekommen ist². Die multimediale Ausstellung *Touch Nature*, die zum Auftakt der Initiative IMAGINE DIGNITY im Österreichischen Kulturforum Berlin gezeigt wird, ist Teil einer Ausstellungsserie in elf österreichischen Kulturforen in Europa und den USA. Sie stellt die Frage nach den Strategien, die die Kunst angesichts der zunehmenden Zerstörung, aber auch infolge der zunehmenden Bedrohlichkeit der Natur für den Menschen, entwickelt.

Arbeiten österreichischer und deutscher Künstler*innen der letzten 10 Jahre treten in einen Dialog miteinander, werfen einen kritischen Blick auf die tiefgreifende Veränderung unseres Erdsys-

tems und beleuchten die ökologische Krise aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Malerei, Grafik, Fotografie, Skulptur, Video und Installation sind die Medien, die sie nützen, um Widerstand gegen die globale Ausbeutung von Mensch und Natur zu formulieren. Sie dienen aber auch dazu, hoffnungsvolle Visionen einer neuen Beziehung des Menschen zur Natur zu entwerfen. Dokumentieren, Protest formulieren und Utopien entwickeln sind die grundlegenden Methoden dieser künstlerischen Auseinandersetzung.

Das Abbilden und Vergegenwärtigen der zerstörerischen Eingriffe in die Natur ist eine künstlerische Strategie. Marielis Seyler veranlasst das Publikum, über auf dem Boden liegende, großformatige Fotografien von Schmetterlingen zu trampeln.

Diese „Trampelbilder“ visualisieren eindrücklich und unmittelbar, wie der Mensch zerstörerisch agiert und dadurch Veränderung verursacht. Deutlich wird der menschliche Eingriff in Naturräume in Peter Hauenschilds Serie von Zeichnungen *Rotbuche* (2019) ebenso, wie in Kitty Kinos Fotoserie *Das weite Land* (2021), die die Auswirkungen der wirtschaftlichen Nutzbarmachung von Landschaften und der Bodenversiegelung dokumentiert. Aus der Fotoserie *Mensch oder Erde* des Künstlerpaars PRINZpod, deren Arbeit auf topologischen Untersuchungen natürlicher und kultureller Landschaften basiert, stammt ein Porträt, dessen unterer Teil auf einer Müllhalde in China entstanden ist. Sie wurde mit Netzen bedeckt, um Menschen davon abzuhalten, Brauchbares im Müll zu suchen, und verdeutlicht sowohl die Prekarität des Ortes als auch die weltweite Auswirkung aktuellen Konsumverhaltens und die Kapitalisierung des Abfalls.

Protest zu formulieren ist eine andere Vorgehensweise. Geht es um verantwortungsvolles Handeln, werden zahllose Ausreden ins Treffen geführt, die Michael Endlicher in einer endlosen, absurden Litanei in der Videoarbeit *Aber Aber Aber* (2021) vorführt. Ines Doujak deckt basierend auf akribischer Recherche ausbeuterische Strukturen der Gesellschaft auf, die oft in Zusammenhang mit der Kolonialgeschichte stehen. Eine der Folgen dieser globalen ökonomischen Ausbeutung von Menschen ist die Verschleppung von Seuchen und die Gefahr von Pandemien, die im Zentrum ihrer Arbeit *Ghostpopulations* (2016–2019) stehen. Kunst und Wissenschaft



TOUCH NATURE | Marielis Seyler, Trampelbild, 2019 © Marielis Seyler



TOUCH NATURE | Peter Hauenschild, Rotbuche, 2019-2022 © Peter Hauenschild

treffen in einer Arbeit von Maren Jeleff / Klaus Pichler in ihrer Serie *Too close to notice* (2022) aufeinander. Sie ist das Ergebnis einer interdisziplinären Zusammenarbeit eines Fotografen, einer Medizin-anthropologin und eines Mikrobiologen und stellt einen, durch den intensiven Einsatz von Fungiziden entstandenen Schimmelpilz in den Mittelpunkt, der auf Tulpenzwiebeln um die Welt reist und omi-nöse, lebensbedrohliche Krankheiten verursacht. Der Künstler, Akti-vist und Filmemacher Oliver Ressler dokumentiert in seinen Arbeiten Massenaktionen des zivilen Ungehorsams, des Widerstandes gegen Umweltzerstörung und gegen die Ausbeutung der Ressourcen unse-erer Erde. Seiner hochpolitischen Arbeit liegen sorgfältige, fundierte Recherchen zu Grunde. Er formuliert deutlich: „Der gesellschaftliche Fokus muss von Wachstum und Profit hin zu Ressourcenschonung,

Erhaltung der Lebensgrundlagen, Klimagerechtigkeit und globaler Umverteilung verschoben werden.“³

Diese Idee eines notwendigen, grundlegenden Paradigmen-wechsels spricht auch die globale, soziale Bewegung *Fridays for Fu-ture* an: „Unsere Beziehung zur Natur ist kaputt. Aber Beziehungen können sich ändern“, so Greta Thunberg anlässlich des Internationa-len Tags der biologischen Vielfalt in einem Video auf Twitter.⁴

In diesem Sinn entwerfen Künstler*innen Visionen für eine neue, veränderte Beziehung zur Natur, für einen achtsamen, res-pektvollen Umgang mit unserer Umwelt. Die Künstlerin, Philoso-phin und Theologin Elisabeth von Samsonow leitet gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Felicitas Thun-Hohenstein das künst-lerisch-wissenschaftliche Projekt „The Dissident Goddesses’ Net-work“ (TDGN), ein eco-art-Projekt, das ökologischen und ökofo-ministischen Aktivismus mit künstlerischer Forschung verbindet. Ihre Serie *Geopsyche* (2020) sind Diagnose-Bilder zum seelischen Zustand der Erde. Unter anderem fokussiert Samsonow auf das Wissen der Pflanzen, das: „tief im Herzen von Gaia verwurzelt (ist), ohne sie keine Menschen.“

Uli Aigner ist überzeugt: „Alle Bevölkerungen sind multina-tionale Organismen“. Sie webt seit 2020 die Flaggen verschiedener Länder in riesige Buntstiftzeichnungen fantastischer Pflanzenfor-men ein. Dass über Grenzen hinweg global Lösungen gefunden werden müssen und dass ein „Umdenken im großen Stil an der Tagesordnung ist“ meint auch Barbara Anna Husar. *UDDER* (2018), ein 3.500 m³ großer, euterförmiger, pinkfarbener Heißluftballon ist eine soziale Skulptur am Himmel, die auf eine Veränderung der Werte im 21. Jahrhundert hinweisen und einen Perspektivwechsel im Umgang mit der Umwelt einleiten soll.

Die Bundeszentrale für politische Bildung formuliert auf ihrer Webseite in einfacher Sprache: „Wir Menschen sind Lebewesen. Wie alle Lebewesen gehören wir zur Natur. Wir brauchen die Natur zum Leben.“⁵ Wortwörtlich in Natur eintauchen lässt Laurent Zieg-ler den Menschen in seinem Triptychon *Gras* (2013), ganz im Sinne des Pioniers des ökologischen Denkens Alexander von Humboldt, Begründer der Klimatologie, Ökologie und Ozeanographie. Er war der Überzeugung: „Die Natur muss gefühlt werden.“

In Berlin werden u.a. Arbeiten von Uli Aigner, Sevda Chkou-tova, Ines Doujak, Michael Endlicher, Peter Hauenschild, Barbara Anna Husar, Maren Jeleff / Klaus Pichler, Ann Duk Hee Jordan, Hans Kupelwieser, PRINZpod, Oliver Ressler, Elisabeth von Samsonow, Martin Schrampf, Marielis Seyler, Nives Widauer, Laurent Ziegler/ Georg Blaschke zu sehen sein.

Sabine Fellner

Sabine Fellner ist Kunsthistorikerin und beschäftigt sich als freie Ausstellungskuratorin mit gesellschaftspolitisch aktuellen Fragen, z.B. in *Der nackte Mann*, 2012 und *Rabenmütter*, 2015 im LENTOS Kunstmuseum Linz (nominiert für den art-Kuratorenpreis 2016), *Die bessere Hälfte. Jüdische Künstlerinnen bis 1938*, 2016 im Jüdischen Museum in Wien (Hans-und-Lea-Grundig-Preis 2017). *Die Kraft des Alters*, 2018 und *Stadt der Frauen*, 2019 im Belvedere in Wien (nominiert für den art-Kuratorenpreis 2019), *Women Now*, 2018 im Austrian Cultural Forum New York und *Wilde Kindheit*, 2021 im LENTOS Kunstmuseum Linz. *Auftritt der Frauen*, 2022 im Stadtmuseum Nordico Linz.

1 Pressebriefing IPCC-Synthesebericht AR 6 am 16.3.2023, S 1 https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/klimawandel/ipcc-synthesebericht-pressebriefing-2023-bund.pdf abgerufen am 27.3.2023

2 Zum Beispiel in Wien im MAK – Museum für angewandte Kunst in Wien: VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2021, PLANET LOVE. Klimafürsorge im Digitalen Zeitalter, 28. Mai 2021–3. Oktober 2021.

3 Zit nach: Oliver Ressler, *Overground Resistance*. 2021, S 5 in: Katalog zur Ausstellung *Overground Resistance*. kuratiert von Oliver Ressler. frei_raum Q21 exhibition space MuseumsQuartier Wien 26.8.–21.11. 2021

4 <https://www.watson.ch/international/umwelt/335677926-greta-thunberg-hat-eine-wichtige-botschaft-zur-klima-und-corona-krise>, zuletzt abgerufen am 27.3.2023

5 Webseite der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/themen/politisches-system/politik-einfach-fuer-alle/332663/der-mensch-gehoert-zur-natur-und-veraendert-sie/> abgerufen am 29.03.2023



TOUCH NATURE | PRINZpod, Mensch oder Erde, 2022 © PRINZpod, Bildrecht 2021 Wien

Archivierung beinhaltet das Sammeln, Erhalten und Verwalten von Wissen und ist oft eng mit institutioneller Macht verbunden. Verwaltungsarchive wie das Österreichische Staatsarchiv oder das Wiener Stadt- und Landesarchiv bewahren Wissen über das Staatswesen, während Literaturarchive die Kanonisierung von künstlerischen Schriftwerken betreiben. Museen sammeln Objekte von historischer oder gegenwärtiger Bedeutung, wobei eine historisch bedingte Auswahl getroffen wird, was als bewahrenswürdig angesehen wird. Diese etablierten Wissensinstitutionen bieten keinen Raum für soziale Bewegungen und gesellschaftliche Gruppen, die gegen herrschende Strukturen kämpfen oder ausgegrenzt wurden.

Die junge Lesben- und Schwulenbewegung erkannte bald nach ihrer Gründung in den 1970er Jahren, dass sie in etablierten Wissensinstitutionen unsichtbar waren und gründete Grassroot-Archive. Die akademische Auseinandersetzung mit Sexualität und insbesondere Homosexualität war bis in die 1980er Jahre tabuisiert und wurde vor allem von Laienhistoriker*innen erforscht. Diesen Forschenden zu lesbisch-schwulen Themen wurde eine aus ihrer Betroffenheit resultierende Parteilichkeit unterstellt, wodurch gleichzeitig ihre wissenschaftliche Seriosität in Abrede gestellt wurde. Gleichzeitig dazu professionalisierte sich vor allem durch die aus dem angelsächsischen Raum kommenden Gay & Lesbian beziehungsweise Queer Studies eine auf der Grundlagenarbeit der nichtakademischen Forschung aufbauende Kultur- und Geschichtswissenschaft und das damit einhergehende Archivwesen.

Die Idee zur Gründung eines Archivs und einer Forschungsstelle für die schwul/lesbische Geschichte Wiens und Österreichs nahm nach der schon vor ihrer Gründung veranstalteten Ausstellung „Ge-

heimsache: Leben. Schwule und Lesben im Wien des 20. Jahrhunderts“ (Herbst/Winter 2005/06) konkrete Züge an. Gefördert vom Kulturstadtrat der Stadt Wien wurde nach der Ausstellung mit dem Aufbau von QWIEN begonnen und der Verein 2007 umbenannt. Der offizielle Start von QWIEN war im Jahr 2009.

Ausgehend von privaten Schenkungen hat QWIEN seither eine Forschungsbibliothek aufgebaut, wobei neben internationaler Forschungsliteratur auch Belletristik, Kataloge oder Bildbände gesammelt werden. Seit QWIEN private Spenden erhalten hat, hat die Organisation eine Forschungsbibliothek aufgebaut. In dieser Bibliothek werden nicht nur internationale Forschungsliteratur, sondern auch Belletristik, Kataloge und Bildbände gesammelt. Besonders wichtig ist die Zeitschriftensammlung, die über 150 verschiedene internationale Publikationen von den 1950er Jahren bis heute umfasst. Benutzer*innen haben Zugang zu grauer Literatur, Flugblättern, Informationsbroschüren und Materialien zur LGBTIQ-Bewegung in Österreich sowie zu einzelnen privaten und wissenschaftlichen Nachlässen. QWIEN übernahm 2014 auch das Archiv der Aidshilfe Wien sowie als Dauerleihgabe das Archiv der Österreichischen Liga für Menschenrechte. Das Archiv der Liga für Menschenrechte wurde in einer eigenen Datenbank erfasst und steht auf Anfrage für die Forschung zur Verfügung. Zahlreiche kleine Community-Archive ergänzen den Bestand und dokumentieren vor allem die Geschichte der LGBTIQ-Bewegung seit den 1970er Jahren.

QWIEN sieht sich nicht nur als Community-Archiv, sondern auch als Zentrum für die Erforschung der Geschichte von nicht-heteronormativen Sexualitäten. Anfangs konzentrierte sich die Arbeit der Organisation eher auf kleinere wissenschaftliche Projekte und neu hinzugekommene Archivbestände. Mit dem Start des ersten wissenschaftlichen Großprojekts im Jahr 2013, der „Namentlichen Erfassung der homosexuellen und transgender Opfer des Nationalsozialismus in Wien“, hat sich das geändert. Das Projekt umfasste die Digitalisierung von über 800 Straffakten bezüglich des Verbrechens der „Unzucht wider die Natur“ während der Jahre 1938 bis 1945 und die Erstellung einer detaillierten Datenbank. Basierend auf dieser Datenbank konnten bereits zahlreiche wissenschaftliche Fragestellungen zur rechtlichen Verfolgung von Homosexuellen in der NS-Zeit

generiert und unterstützt werden. Eine Publikation zu diesem Thema ist in Arbeit. Ein weiteres wissenschaftliches Großprojekt, das sich mit der „Dekonstruktion stereotyper Sexualitäts- und Männlichkeitsbilder des „Orient“ befasste, wird ebenfalls 2023 abgeschlossen. Basierend auf hegemonialen Männlichkeitsmodellen, die sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum verfestigt haben, untersucht das Projekt anhand eines vielfältigen Text- und Bildkorpus die Veränderungen des Bildes dieser Männer in der westlichen, insbesondere deutschsprachigen Kultur. Das Korpus reicht von Reiseberichten über Schriften der Sexualwissenschaft und Spielfilmen bis hin zur Darstellung „orientalischer“ Männer in Pornofilmen.

Die Arbeit des Zentrums QWIEN haben wir unter das Motto „Sammeln, bewahren, erforschen, erinnern und vermitteln“ gestellt, wodurch von Anfang an auch die Weitergabe der Forschungsergebnisse im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stand. In Lehrveranstaltungen, Vorträgen und Präsentationen wurde die Forschung, die im Zentrum QWIEN durchgeführt wird, präsentiert und vertieft. Gemeinsam mit dem Wien Museum wurde 2016 in der Ausstellung „Sex in Wien“ queeres Begehren in den Kontext der Sexualitätsgeschichte Wiens gestellt. Publikationen in akademischen und nicht-akademischen Medien ermöglichen vielfältige Zugänge, und auch die QWIEN-Stadtführungen dienen der Popularisierung von Forschungsinhalten und erworbenem Wissen, seit Bestehen wurden an die 500 Führungen durchgeführt.

Hannes Sulzenbacher

Hannes Sulzenbacher ist Chefkurator des Jüdischen Museum Wien und Co-Leiter von QWIEN – Zentrum für queere Geschichte in Wien.

HEROINES OF SOUND

6. bis 9. Juli 2023

Das Festival *Heroines of Sound* stellt sich die Aufgabe, Akteurinnen in der Musik (wieder) zu entdecken und die öffentliche Präsenz ihrer Musik zu steigern. Ziel aller Heroines-Veranstaltungen ist es, die Werke der Pionierinnen elektronischer Musik einer breiteren Öffentlichkeit zu erschließen. Damit erhält das Publikum die Möglichkeit, Verbindungen zwischen den frühen Heldinnen und den Komponistinnen aktueller zeitgenössischer Musik und elektronischer Performance zu entdecken.

Indem es die häufig vergessene und unterschätzte Qualität und Vielfalt weiblicher Künstlerinnen im Bereich elektronischer Musik sicht- und hörbar macht, eröffnet das Festival Heroines of Sound neue Perspektiven für eine Auseinandersetzung mit historischen und aktuellen Positionen weiblicher musikalischer Praxis.

Im Programm der Jubiläumsausgabe 2023 sind insgesamt 19 österreichische Künstlerinnen vertreten! Das Black Page Orchestra, Maja Bosnić, Chra /Christina Nemecr, Electric Indigo, Billy Roisz und viele weitere werden von 6. bis 9. Juli in Berlin sein. Einige von ihnen stellen wir in diesem Heft vor – durch QR Codes.



BLACK PAGE ORCHESTRA

BLACK PAGE ORCHESTRA ist ein 2014 in Wien gegründetes Ensemble für radikale und kompromisslose Musik unserer Zeit.

Namensgebend war Frank Zappas Komposition „the black page“, ein Stück, dessen Partitur aufgrund seiner hohen Notendichte eine beinahe schwarze Seite ergibt. Neben diesem ästhetischen Ansatz setzt das Ensemble seinen Schwerpunkt auf Werke, die insbesondere Elektronik, Video und diverse aktuelle Technologien künstlerisch miteinander beziehen, wie auch Kompositionen, die durch ihren performativen Charakter weit über eine herkömmliche klassische Konzertsituation hinausweisen.

Experimentierfreudige und vielseitige Programmgestaltung ist ein wesentliches Anliegen des Kollektivs.



Elisabeth Schimana

Die Musikerin und Komponistin Elisabeth Schimana ist seit den 1980er Jahren als eine der österreichischen Pionierinnen der elektronischen Musik mit Projekten präsent, die sich durch einen radikalen Ansatz und eine ebensolche Ästhetik auszeichnen.



Billy Roisz

Billy Roisz arbeitet an der Schnittstelle von elektronischer Musik, Performance und Film und gilt als eine der wichtigsten Vertreter*innen der aktuellen Wiener Musik Szene. In Zusammenarbeit mit Back Page Orchestra erarbeitet Roisz ein neues Werk. Zentral ist eine Ästhetik aus Performance und Kontaktimprovisation: Klangfragmente, die sich im Zusammenspiel mit den Musiker*innen kontinuierlich oder auch schlagartig transformieren und so eine Art „Klangraum Mobile“ erzeugen.



Rojin Sharafi

Die iranisch stämmige Musikerin bewegt sich zwischen akustischer und elektronischer Kompositionen mit hoher Frequenzdichte, die spielerisch die Grenzen von Noise und Metal und Folk überschreiten.



Maja Bosnić

In ihrer Musik hinterfragt und untersucht Maja Bosnić gewohnte Phänomene im Prozess der Musikproduktion, setzt sie Konzepten des täglichen Lebens aus (Gewohnheiten der Gesellschaft, moderne Trends, Popkultur, Wissenschaft usw.) und setzt sie dann in Kompositionen um, die oft das Publikum in die Aufführung einbeziehen.



Eva Reiter

Vielseitiger geht es kaum: Die Musikerin und Interpretin Eva Reiter ist durch ihre Kompositionen gut bekannt – aber auch als Dozentin bei Kursen für Alte Musik kann man ihrer Expertise lauschen!



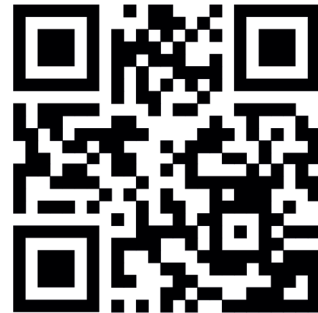
Chra

Chra ist Teil des female:pressure network und betreibt ihr eigenes queeres und feministisches Musiklabel comfortzone.



Electric Indigo

Die Künstlerin entwickelt eine abstrakt gestaltete elektronische Musik, die zu ganz ähnlichen Ergebnissen gelangt wie die akademische elektronische Musik. Unabhängig davon legt sie in ihrer Musik stets besonderen Wert auf gezielte räumliche und zeitliche Platzierung ihrer ausgetüftelten elektronischen Klänge.





TOUCH NATURE | Maren Jeleff / Klaus Pichler, Too close to notice,
2022 © Klaus Pichler

IMAGINE ÖSTERREICH

Kulturwissenschaftlich arbeiten 1993–2043

30 Jahre IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
Kunstuniversität Linz in Wien

Als das IFK in Wien 1993 seine Arbeit aufnahm, waren Kulturwissenschaft und *Cultural Studies* im deutschsprachigen Raum hoch im Kurs: als Erneuerungsprogramme der Geistes- und Sozialwissenschaften. Interdisziplinarität und eine Hinwendung zu gesellschaftspolitischen Fragen – etwa von Erinnerungspolitik, dem medialisierten Charakter von Öffentlichkeit, der Alltagserfahrung von Diskriminierung – machten kulturwissenschaftliche Ansätze für kritische Intellektuelle, für Studierende aber auch für Kulturarbeiter*innen attraktiv. Kultur wurde auseinandergenommen und befragt: Wie erhebt sich etwa die bürgerliche Hochkultur über populäre Kulturen? Wie die Lebensweise einer urbanen Moderne über ländliche oder außereuropäische Lebenswelten? Wie sehr ist wissenschaftliche Erkenntnis kulturell geprägt? Die Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme führte zu einer Öffnung von disziplinären Selbstverständnissen und zog Forschende und Studierende an, die sich für das politische Potenzial von Wissensarbeit interessierten. Die Erneuerung kam damals aus verschiedenen Quellen: Verstärkt wurde french theory, also der Strukturalismus und Poststrukturalismus, übersetzt und diskutiert. Vor allem in den Textwissenschaften und in der Wissenschaftsforschung wurden dekonstruktivistische Ansätze erprobt. Von Berlin ausstrahlend wurde die „Erste Kulturwissenschaft“ des frühen 20. Jahrhunderts, namentlich Aby Warburg, Walter Benjamin und Sigmund Freud, wiederentdeckt. Die Sozial- und Kulturanthropologie trug mit der *writing-culture*-Debatte dazu bei, dass Kultur als Unruhe stiftender Gegenstand auf Wissenschaft und Kunst ausstrahlte. Zusätzlich versetzte die Rezeption der britischen *Cultural Studies* mit ihrer Verknüpfung von Alltagspraktiken und Machtverhältnissen die Sozial- und Geisteswissenschaften unter Spannung.

Verstärkt auch in Österreich, wo ein vom Wissenschaftsministerium betriebener Forschungsschwerpunkt sowohl Kulturwissenschaft als auch *Cultural Studies* förderte. Impulse kamen aber auch aus sozialen Bewegungen, etwa aus dem Feminismus und – mit etwas Verspätung – aus den Dekolonisierungsbewegungen. Inter- und Transdisziplinarität waren und sind Programm: Kulturwissenschaft beschäftigt sich mit historischen und gesellschaftlichen Konstellationen, Konjunkturen und Thematiken, die häufig einen Zuschnitt haben, der Fächergrenzen überschreitet. So machte die Beschäftigung mit digitalen Kulturen ab den späten 90er Jahren die Zusammenarbeit mit der Informatik notwendig und häufig werden historische, hermeneutische und ethnographische Methoden kombiniert, etwa um Migrationsregimen auf die Spur zu kommen.

Dreißig Jahre später stellt sich die Frage, wie wir die Geschichte des kulturwissenschaftlichen Arbeitens erzählen wollen. Als Erfolgsgeschichte? Ganz bestimmt. Denn inzwischen hat sich „kulturwissenschaftlich“ sowohl als Bezeichnung von Fakultäten als auch als qualifizierende Zusatzbezeichnung für Lehrgänge und Professuren etabliert. Es gibt Zeitschriften und Fachgesellschaften, aber nur wenige Studiengänge und Institute, die Kulturwissenschaft im Singular betreiben. Kulturwissenschaftlich gearbeitet wird nicht nur an Universitäten, sondern auch in Redaktionen, in therapeutischen Settings, in Theatern, in Ausstellungshäusern, in der Literatur und im Film. Wenn wir uns über die institutionelle Dimension hinausgehend fragen, was bleibt und wie es weitergeht, scheint es aber auch angebracht, darüber nachzudenken, welche Impulse im Sande verlaufen sind und wie sich zentrale Themen und Zugänge verändert haben. Anders gefragt: Welche politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Konjunkturen, wie sie Stuart Hall genannt hat, bilden sich in den großen Schwerpunktthemen der vergangenen Jahre und der Gegenwart ab? Etwa in der Erforschung von Erinnerungskulturen und Gedächtnispolitik; im *shift* von Gender, Ethnizität und Klasse als kultureller Konstruktion hin zu den umstrittenen *identity politics*; in der Verschiebung von der Trias Technik–Medien–Körper zu Fragen nach Ökologien–Infrastrukturen–Affekten? Welche Rolle spielten und spielen ökonomische Theorien, und auf welche Art und Weise wurden und werden Kolonialität und planetarische Vernetzung – im

Umgang auch mit nichtmenschlichen Lebenswelten – verhandelt?

Wie kulturwissenschaftliches Arbeiten 2043 im Detail aussehen wird, können wir nicht wissen, denn die wichtigsten Anregungen kommen immer aus dem Off. Wer hätte zum Beispiel 1993 die disruptive Kraft der Digitalisierung – im positiven wie im negativen Sinn – vorhersehen können? Wer hätte gedacht, dass 2023 ein Krieg in Europa stattfinden würde oder die Weltklimapolitik sich zu einer Zerreißprobe für Demokratien herausstellen würde? Eine Kulturwissenschaft, die sich als diagonal oder lateral zu gesellschaftspolitischen Konstellationen versteht, kann nicht wissen, welche Aufgaben auf sie warten. Aber eine ehrliche Rückschau und eine polyphone Gegenwartsdiagnose können ihre Zukunftsoffenheit nur stärken.

Von 14.-16. Juni findet am IFK eine Tagung, die sein 30jähriges Bestehen feiert, statt: *Where are we now? Kulturwissenschaftlich arbeiten 1993–2043*.

Weitere Informationen sowie die Teilnehmer*innen: www.ifk.ac.at

Karin Harrasser

Karin Harrasser ist Vizerektorin für Forschung an der Kunstuniversität Linz und Co-Direktorin des IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften.

„Die echte Kunst ist stets dort, wo man sie nicht erwartet.

Wo niemand an sie denkt, noch ihren Namen nennt.“

Jean Dubuffet

Im Zuge der vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport unter dem Titel „Leaving no one behind“ formulierten Strategie Kunst Kultur 22 finden sich einige Appelle an die Akteur*innen der Bereiche Kunst und Kultur, um die erfolgreiche Umsetzung sozialer Inklusion zu garantieren. Diese soll mittels intensiven Dialogs in einem Klima der Kooperation sicherstellen, dass das Recht auf kulturelle Teilhabe für alle Menschen in Österreich gewährt ist. Die rechtliche Grundlage für eine solche Bekenntniserklärung schafft somit Artikel 27 der Menschenrechts-Deklaration der Vereinten Nationen, demzufolge „Jeder [...] das Recht [hat], am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen, sich an den Künsten zu erfreuen und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften teilzuhaben“.⁶ Hinzu kommen das 2005 verabschiedete Bundesbehindertengleichstellungsgesetz und die 2008 von Österreich ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention.

Laut den diversen Bedarfserklärungen auf nationaler und internationaler Ebene sei das Thema Inklusion in Kunst und Kultur allerdings holistisch und breitgefächert zu begreifen. Auf Initiative der EU-Minister*innen für Sport, Kultur und Jugend im November 2017 wurde daher ein gemeinsamer Bericht vorgelegt⁷, in dem kulturelle Partizipation über diverse demographische Spaltungen hinweg als ein explizites Ziel formuliert wurde. Ähnliches lässt sich auf nationaler, kommunal-kultureller Ebene beobachten und so liegt mit dem 2021 herausgegebenen Grazer Leitfaden für inklusive Kultur ein umfassendes Handbuch vor, an dem sich heimische Kulturinstitutionen orientieren können. Diese Orientierung dient zum Abbau der Barrieren besagter Institutionen, die sowohl infrastruktureller, als auch

administrativer und sprachlicher Natur sind. So fragt der Leitfaden beispielsweise, ob in der jeweiligen Institution Menschen mit Beeinträchtigung im Programm oder in der Organisation tätig sind.

Außerdem ist der Auftritt der Institution – im Internet wie analog – von zentraler Bedeutung für die Impulse für ein kulturelles Leben im Zeichen der Teilhabe. In diesem allgemeinen Klima der Veränderung und Öffnung, sind am 28.02.2023 Akteur*innen aus der Politik, Kunst, Vermittlung und auch Kunst- und Kulturinteressierte, der Einladung zum Forum Kultur, als bundesweiten Szene-Treffpunkt gefolgt. Dort wurden die Möglichkeiten, Strategien und Perspektiven von Kunst- und Kulturschaffenden in krisengeprägten Zeiten besprochen und Ansätze für eine inklusive, nachhaltige Praxis präsentiert. Darunter auch die Präsentation erster Ergebnisse einer Studie des SORA-Instituts, welche das allgemeine Publikumsverhalten der Österreicher*innen dokumentiert und analysiert hat und Anfang Mai publiziert werden soll. Erste Eindrücke zeigten allerdings, dass der österreichische Kunst- und Kulturbetrieb nach den einschneidenden Saisons unter pandemischen Bedingungen im Angesicht volatiler Publikumsverhalten, Zugangsfragen insgesamt neu denken muss. Es wird also erkennbar, dass der Bedarf an Inklusion und der damit einhergehenden Diversifizierung der österreichischen Kultur und ihrer Publika mit akuter Dringlichkeit besteht. Die SORA-Vorgängerstudie aus dem Jahr 2015⁸ ist mit Blick auf die kulturelle Teilhabe der Wiener*innen zu dem Schluss gekommen, dass vor allem Faktoren sozio-ökonomischer Natur, die Partizipation erschweren oder gar verhindern. Der gezielte Abbau dieser Barrieren bleibt daher weiterhin Teil der Strategien von Kunst- und Kulturstätten, um ihre Auslastungszahlen konstant auf vorpandemische Niveaus zurückzuholen und das Klientel gleichzeitig zu erweitern. Außerdem bleiben übergreifende Initiativen wie der Hunger auf Kunst und Kultur Pass von zentraler Bedeutung, welcher Menschen in ganz Österreich freien Eintritt in kooperierende Kulturinstitutionen gewährt. Die Liste der Anspruchsberechtigten sieht eine diverse Palette an Notständen vor und so haben je nach Bundesland bspw. Bezieher*innen der Mindestsicherung, Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine, oder Asylwerber*innen Anspruch auf eine Förderung dergestalt.

Aber, wie auch der Grazer Leitfaden unterstreicht, sollten Kultur-

institutionen den Begriff Inklusion auch in Hinblick auf die eigene Belegschaft auslegen. So wäre eine weitere Initiative denkbar, oder wünschenswert, welche die Teilnahme von Menschen aus strukturell benachteiligten Demographien – sei dies aufgrund von Rassismus-, Ableismus⁹, Sexismus- oder anderen Diskriminierungserfahrungen – Zugang zur Berufstätigkeit in Kunst- und Kulturinstitutionen verschafft. Als best-practise Beispiel ist hier das 360°-Förderprogramm der Kulturstiftung des Bundes in Deutschland zu nennen. Mit einem Fördervolumen von 17,3 Mio. Euro wird hier über einen Zeitraum von sieben Jahren an der nachhaltigen Diversifizierung des Programms, Publikums und Personals von verschiedenen Kulturinstitutionen gearbeitet. Es werden Maßnahmen wie die Diversitätsbezogene Datenerhebung in der Belegschaft, ein kontinuierliches Fortbildungsangebot oder ein diversitätssensibles Bewerbungsverfahren implementiert, um eine Belegschaft zu garantieren, welche die Zugangsprobleme verschiedener Bevölkerungsgruppen kompetent und informiert durch eigene Ausschlusserfahrungen überwinden kann.

Doch nicht nur auf Ebene der Erfahrung und Rezeption von Kunst und Kultur und der betrieblich-strukturellen Aufstellung der Institutionen muss Inklusion mitgedacht werden, sondern auch bei der programmatischen Ausrichtung. Das Museum Gugging ist österreichweit der einzige Ausstellungsort für Art Brut. Mit Art Brut bezeichnete der französische Künstler Jean Dubuffet eine ursprüngliche Kunst, die ohne akademischen oder kunsttheoretischen Hintergrund entsteht und oft von Personen mit Beeinträchtigungen oder physischen sowie psychischen Behinderungen geschaffen wird. Oft werden jene Ergebnisse künstlerischer Tätigkeiten aus allen Kunstrichtungen und Gattungen gesondert gezeigt und nicht in Dauer-ausstellungen oder dem Hauptprogramm aufgenommen, was keinem inklusiven Auftreten gleicht.

Die Strategie des BMKÖS weist in jedem Fall den Weg in Richtung einer Zukunft der österreichischen Kunst- und Kulturszene, die eher auf Inklusion als Exklusion sowie Teilhabe und Gerechtigkeit setzt. Damit wird ein Kunstverständnis zu Tage gefördert, das seinen eigenen Wert in einer gesellschaftlichen Kommentarfunktion realisiert und breitenwirksam umsetzen möchte. Gemeinsam mit den Gebietskörperschaften und den Institutionen selbst wird also

weiterhin an einem Fairness-Konzept gearbeitet, das auch in der Anwendung auf die Teilhabe aller setzt und somit dem Motto „Leaving no one behind“ hoffentlich gerecht werden kann.

Nicole Kaßberger

***Nicole Kaßberger** war von September bis Dezember 2022 als Praktikantin am Österreichischen Kulturforum Berlin tätig.*



TOUCH NATURE | Barbara Anna Husar, RITUAL FOR EARTH, Video, 04.48min/2022
© Bildrecht 2021 Wien

6 UN-Vollversammlung. (1948). "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" (2017 [III] A). Paris. Aufgerufen über <http://www.un.org/en/universal-declaration-human-rights/> (Zuletzt aufgerufen am 31.03.2023).

7 European Commission, Directorate-General for Education, Youth, Sport and Culture, From social inclusion to social cohesion: the role of culture policy, Publications Office, 2019, <https://data.europa.eu/doi/10.2766/851458> (Zuletzt aufgerufen am 31.03.2023).

8 Daniel Schönherr und Florian Oberhuber „Kulturelle Beteiligung in Wien“, SORA – Institute for Social Research and Consulting, 2015.

9 Hierunter wird gemeinhin die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer geistiger, oder körperlichen Beeinträchtigungen verstanden. Vgl.: <https://www.aktion-mensch.de/dafuer-stehen-wir/was-ist-inklusion/ableismus> (Zuletzt aufgerufen am 31.03.2023).

Schutz- und Hygienemaßnahmen und Programmänderungen

Wir freuen uns sehr, dass wir Sie zu Konzerten, Lesungen, Gesprächen und Ausstellungen in die Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft und des Kulturforums einladen können. Wir ersuchen Sie um Voranmeldungen für alle unsere Veranstaltungen.

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren und/ oder unterstützen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website zu informieren: www.kulturforumberlin.at.

KOSMOS ÖSTERREICH
Veranstaltungen Mai bis August 2023

HÖR-KOSMOS Österreich
Monatlicher Podcast des Österreichischen Kulturforums Berlin
 Spotify, Apple Podcast, YouTube



© ÖKF Berlin

Wir haben unsere Publikation KOSMOS Österreich um ein Audioformat erweitert!

Im Podcast HÖR-KOSMOS Österreich sprechen wir über Themen, die uns in der Auslandskultur am Herzen liegen. Dazu bitten wir interessante Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Wissenschaft vor das Mikrofon.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Peter Rosei, Das wunderbare Leben

2. Mai 2023, 19 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin
 Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Residenz Verlag

Kann ein Dichter die Wahrheit sagen? Peter Rosei versucht es – radikal, selbstkritisch und doch im Glauben an das Wunderbare des Lebens.

„Das wunderbare Leben“ ist nicht einfach Peter Roseis Autobiografie. Es ist sein Versuch zu literarischer Wahrhaftigkeit und zugleich die Geschichte eines Autors, der viele Leben gelebt hat. Im Kulturforum kommt Peter Rosei mit dem Literaturwissenschaftler Maximilian Mengerlinghaus ins Gespräch.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

YOUNG TALENTS

14. bis 24. Mai 2023

Kulturforum Berlin (Kunstgewerbemuseum)



© Berlin Design Week

YOUNG TALENTS präsentiert herausragende Arbeiten junger Designer*innen und Designstudios aus Europa, welche die Themen Social Impact, Green Impact & Nachhaltigkeit im Fokus haben.

Insgesamt sind bei dieser Ausstellung, die am 14. Mai eröffnet und über das Ende der Berliner Design Week bis 24.5. verlängert wird, acht Länder vertreten: Estland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Österreich, Schweiz, Slowenien & Tschechien.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Berliner Plattform state of DESIGN, EUNIC – EU National Institutes for culture und dem Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin.

Ausstellungseröffnung: Sonntag, 14. Mai 2023 um 12 Uhr

Mehr Informationen: www.eunic-berlin.eu

Social. Spaces. Matter.

26. Mai bis 5. Juli 2023

Architekturforum Aedes

Christinenstraße 18-19, 10119 Berlin



Haus am Park
© Hertha Hurnaus

feld72 setzen sich in ihrer Arbeit universell und neugierig forschend mit (sozialem) Raum auseinander. Ihre Projekte kreisen anhand der konkreten Aufgabenstellungen immer auch um übergeordnete Fragen zu gesellschaftlichen Herausforderungen. Unter dem Titel „Social. Spaces. Matter.“ bündeln sich Brennpunkte dieser vielschichtigen Praxis. So geht es immer auch um ein soziales Miteinander in gebauten Strukturen und das Erkennen und Aktivieren von räumlichen Potentialen. Nicht zuletzt geht es um Materialität, also die konkrete Manifestation dieser Konzepte und Strategien in gebauter Architektur.

Mehr Informationen: www.aedes-arc.de

BABYLON EUROPA

27. Mai 2023

Ufa-Fabrik

Viktoriastraße 10-18, 12105 Berlin



Alicia Edelweiss © Olesya Parfenyuk

The **NewAustrian** Sound of Music

Auf in die 5. Runde!

EUNIC Berlin haben gemeinsam mit buero doering wieder ein buntes Programm aus Musik, Tanz, Neuem Zirkus und Spoken Word zusammengestellt. In einem dreitägigen Residenzprogramm werden die Künstler*innen aus mehr als zehn europäischen Ländern gemeinsame Acts erarbeiten und so am 27. Mai die Vielfalt der europäischen Kulturen miteinander verbinden.

Aus Österreich nimmt die vielseitige Musikerin Alicia Edelweiss teil.

Mehr Informationen:

www.kulturforumberlin.at und www.eunic-berlin.eu
24. poesiefestival berlin – no one is an island

9. bis 16. Juni 2023

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin



© Haus für Poesie

In seiner 24. Auflage präsentiert das poesiefestival berlin unter dem Motto „no one is an island“ internationale zeitgenössische Poesie in ihrer ganzen Bandbreite. Auch aus Österreich sind wieder Lyriker*innen eingeladen: darunter Ann Cotten und Greta Maria Pichler bei den Lesungen im Buchengarten am 11. und 12. Juni und der Spoken-Word-Künstler und Musiker Jahson The Scientist beim Political Spoken Word am 15. und 16. Juni.

Mehr Informationen: www.poesiefestival.org

Anna Herzig, 12 Grad unter Null

29. Juni 2023, 19.30 Uhr

Brotfabrik Berlin

Caligariplatz 1, 13086 Berlin



© Haymon Verlag

Anna Herzig ist Schriftstellerin, Drehbuchautorin und Künstlerin. Sie wurde 1987 als Tochter eines Ägypters und einer Kanadierin in Wien geboren. Herzig hat mehrere Bücher, u. a. bei Voland & Quist sowie beim Otto-Müller-Verlag veröffentlicht. Der Roman „12 Grad unter Null“ ist eines ihrer persönlichsten Werke. In ihrer eindringlichen, direkten Sprache lässt sie uns spüren, was es bedeutet, wenn die Gesellschaftsstrukturen, in denen wir leben, bis zum bitteren Ende gedacht werden. www.annaherzig.com

Mehr Informationen: www.brotfabrik-berlin.de

Touch Nature

5. Juli bis 25. Oktober 2023

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



Uli Aigner, FLAGS, Flag 8 | Gabon
with Gambia, GuineaBissau, Finland,
Grenada and Georgia, 2019 © Michal
Kosakowski, Uli Aigner Courtesy:
Atelier Uli Aigner

Die multimediale Ausstellung *Touch Nature* im Österreichischen Kulturforum Berlin ist Teil einer Ausstellungsserie, die in Kulturforen in Europa und den USA gezeigt wird. Österreichische und deutsche Künstler*innen beleuchten die ökologische Krise aus verschiedenen Blickwinkeln und regen im Dialog miteinander einen Perspektivwechsel für eine neue Beziehung des Menschen zur Natur an.

Mit Werken von unter anderem Uli Aigner, Ines Doujak, Michael Endlicher, Peter Hauenschild, Barbara Anna Husar, Oliver Ressler und Elisabeth von Samsonow.

Ein Vorgeschmack findet sich ab Ende April vor dem PalaisPopulaire in Berlin. Dort wird die Skulptur „Gate (Skin), 2021“ von Erwin Wurm präsentiert.

Eröffnung am 4. Juli um 19 Uhr im Österreichischen Kulturforum Berlin.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

HEROINES OF SOUND FESTIVAL 2023

6. bis 9. Juli 2023

Radialsystem Berlin

Holzmarktstraße 33, 10243 Berlin



Billy Roisz © Oliver Dickens

Zu seinem zehnjährigen Bestehen präsentiert das Festival ein Programm mit frühen Heldinnen des elektronischen Sounds sowie aktuellen Positionen. Diesjährige Gastkuratorin ist die renommierte österreichische Komponistin Elisabeth Schimana.

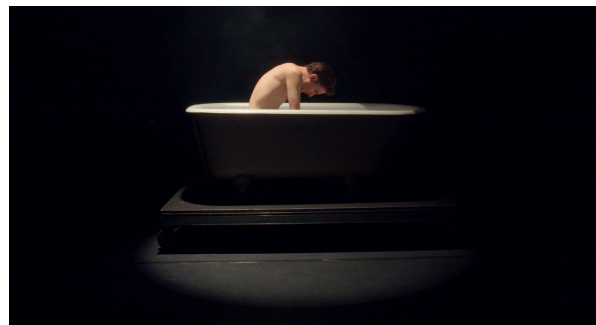
Beim Eröffnungskonzert am 6. Juli präsentiert das Black Page Orchestra aktuelle Werke österreichischer Komponistinnen wie Rojin Sharafi, Billy Roisz, Eva Reiter, Elisabeth Schimana und Maja Bosnić. Herausragende Vertreterinnen der Wiener Szene wie Christina Nemec (Preisträgerin Der Stadt Wien für Musik, 2019), Billy Roisz (Österreichischer Kunstpreis in der Kategorie Filmkunst, 2021) und Electric Indigo (Österreichischer Musikpreis 2020), treffen auf die internationale Berliner Elektronikszene.

Mehr Informationen: www.heroines-of-sound.com

NESTERVAL: Der Winkel – Verfolgt in Hamburg

9. bis 27. August 2023

Internationales Sommerfestival Kampnagel



© Lorenz Tröbinger für Nesterval

#niemalsvergessen

Mit dem immersiven Theaterstück Der Winkel setzt sich die 2020 mit dem Nestroy-Theaterpreis ausgezeichnete Formation Nesterval mit der systematischen Verfolgung und Ermordung homosexueller und trans*-Menschen während der Zeit des Nationalsozialismus auseinander. Die Neuproduktion wird im Rahmen des Internationalen Sommerfestivals Kampnagel im August 2023 in Hamburg aufgeführt. Basierend auf historischen Fakten und der lokalen Geschichte spannt Nesterval einen fiktionalen Bogen bis in die Gegenwart und macht so auch auf die gegenwärtige fragile Situation sexueller und geschlechtlicher Minderheiten aufmerksam.

Mehr Informationen: www.nesterval.at

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Denise Quistorp

Programmplanung und Kommunikation: Jaqueline Poledna

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ernst Schleich

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at



www.facebook.com/OB.Berlin



www.instagram.com/oesterreichischebotschaft



[www.youtube.com/Österreichische Botschaft Berlin](https://www.youtube.com/Österreichische+Botschaft+Berlin)

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag

Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor*innen und nicht notwendig die Meinung der Herausgeber*innen und Veranstalter*innen wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 73

Redaktion: Denise Quistorp, Jaqueline Poledna

Lektorat: Nicole Kaßberger

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

Druck: spreadruck, Berlin



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/11669-2212-1004

